



300. Geburtstag des Fürsten Nikolaus I. Joseph Esterházy von Galántha (1714-1790)

Das Münzrecht, die Münzen und Medaillen der Familie Esterházy im 18. Jahrhundert

Beim Namen Esterházy denken die meisten Menschen heute an eine schmackhafte Tortencreation, an ein saftiges Schnitzel oder an einen guten Wein. Aber die Geschichte der österreichisch-ungarischen Adelsfamilie ist weitaus facettenreicher. Heuer jährt sich der Geburtstag des großen Kunstmäzen, Musikfreundes und Haydnförderers Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy von Galántha zum dreihundertsten Mal.

Haus Esterházy

Eine erstmalige urkundliche Erwähnung der Familie als Zerház oder auch Estoraz findet im 13. Jahrhundert statt. 1527 erhält der Name durch Heirat den Zusatz „de Galantha“, benannt nach einer Kleinstadt östlich von Bratislava gelegen. Nikolaus Esterházy (1582–1645), sowie seine beiden Brüder Paul und Daniel, sind die Begründer der drei Hauptlinien der Familie, den Linien Forchtenstein, Zvolen (dt. Altsohl) und Csesznek. Den ungarischen Freiherrenstand erhielt das Haus Esterházy im Jahre 1613. Nikolaus Esterházy vollbrachte es, die Familie innerhalb weniger Jahrzehnte, von einer kleinen unbedeutenden Landadelsfamilie, zu einer der reichsten und führenden ungarischen Magnatenfamilien zu machen. Das Bekenntnis zum katholischen Glauben, eine geschickte Heiratspolitik und unbedingte Treue zum österreichischen Kaiserhaus sind die Säulen des familiären und gesellschaftlichen Aufstieges, was schon 1622 mit der Herrschaft und dem Titel des Grafen von Forchtenstein sowie der Herrschaft Eisenstadt belohnt wurde. Im Jahre 1687 wurde Paul Esterházy durch Kaiser Leopold I., in Anerkennung seiner Verdienste im Krieg gegen die Türken und seine Loyalität zum österreichischen Kaiserhaus, in den Reichsfürstenstand erhoben. Treue und Loyalität hatte Paul Esterházy vor allem auch mit seinem diplomatischem Einsatz bei der Umwandlung Ungarns in eine Erbmonarchie und die Unterstützung bei der ebenfalls 1687 erfolgten Krönung des neunjährigen Kaisersohnes Joseph I. zum König von Ungarn in Preßburg, bewiesen. Im Fürstendiplom aufgeführt sind die mit der Erhebung verbundenen Rechte, darunter auch das Münzrecht, und die Pflichten. Das Fürstendiplom befindet sich heute in den Fürstlich Esterházy'schen Sammlungen auf Burg Forchtenstein, welche sich seit dem 17. Jahrhundert im Besitz der Familie Esterházy befindet. Im Jahre 1783 erweiterte der Kaiser die Fürstenwürde auf sämtliche männlichen und weiblichen Nachkommen aus der Forchtensteiner Linie der Esterházy. Das Haus Esterházy wurde zu einem der reichs-

ten, mächtigsten und einflussreichsten Adelshäuser im Habsburgerreich. Verwandtschaftliche Bindungen bestehen mit den höchsten europäischen Adelsfamilien. Die Familie Esterházy, insbesondere die Forchtensteiner Linie, standen in Kriegszeiten stets treu zum Habsburger Kaiserhaus. Beginnend bei den Türkenkriegen, über den Dreißigjährigen Krieg bis hin zu den Koalitionskriegen der Jahre 1792 bis 1815 und der ungarischen

Revolution im Jahre 1848 bewiesen sie ihre ungebrochene Loyalität. Mit dem Ende des ersten Weltkrieges und dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie, verteilten sich die Besitzungen der Familie auf fünf verschiedene Staaten der ehemaligen Donaumonarchie. Abgesehen von den Gütern in Deutschland (Herrschaft Edelstetten, welche heute noch der Familie gehört), in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien. Nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte die komplette Enteignung des Besitzes in den nun kommunistischen Ländern östlich des Eisernen Vorhanges. Die meisten Mitglieder der Familie flüchteten vor den anrückenden Sowjettruppen gegen Ende des 2. Weltkrieges, einige wenige blieben und wurden, zum Teil in Schauprozessen, durch die neuen Machthaber abgeurteilt, inhaftiert oder deportiert. So auch der schon von den Nationalsozialisten in Mauthausen internierte, frühere ungarische Ministerpräsident Moritz Graf Esterházy.



Fürst Nikolaus I. in der ungarischen Uniform seines Regiments No. 33 und mit dem Orden vom Goldenen Vlies; der Fürstenhut liegt hinter ihm. Quelle: wikipedia

terházy. Heute gehören der Familie bzw. den Familienstiftungen noch ca. ein Achtel der Grundfläche des Burgenlandes, das heißt ca. 440 km² von ca. 3900 km² Gesamtfläche. Dazu gehören die Burg Forchtenstein, das Schloss Kismárton (Eisenstadt), Schloss Lackenbach, der Römersteinbruch St. Margarethen, das Weingut Esterházy bei Eisenstadt, sowie weitläufige Flächen im Leithagebirge, des Neusiedler Sees und im restlichen Burgenland, welche der Holzwirtschaft und Landwirtschaft dienen. Die Familienstiftungen und Betriebe engagieren sich zudem sehr stark im regionalen Umweltschutz und im Tourismus- und Kulturbereich.

Nikolaus I. Joseph Esterházy

Nikolaus I. Joseph Esterházy wurde am 18. Dezember 1714 in Wien als Sohn von Joseph Simon Anton (1688–1721) und jüngerer Bruder von Fürst Paul Anton (1711–1762) geboren. In jungen Jahren wurde er zunächst von Jesuiten unterrichtet und studierte später in Leiden. Nach dem Studium schlug er eine militärische Laufbahn im Dienste des österreichischen Kaiser-

hauses ein. Er zeichnete sich besonders im Siebenjährigen Krieg durch seinen Mut, Tapferkeit und seine umsichtige Befehlsführung aus. Bekanntheit erlangte er früh, insbesondere durch seinen Erfolg als Kommandeur seiner Reitertruppen in der Schlacht von Kolin am 18. Juni 1757. Seine militärische Laufbahn begann auf den Schlachtfeldern Schlesiens im Österreichischen Erbfolgekrieg von 1741 bis 1748. Anfangs diente er als Kavalleriekapitän im Regiment Palffy, später erfolgte die Versetzung zum Husarenregiment der Familie Esterházy. 1744 war er Oberst eines Husarenregimentes, ab 1747 im Generalsrang. Im Jahre 1753 wurde er Besitzer und Befehlshaber des 1741 aufgestellten 33. Infanterie-Regiments der Esterházy, welches er bis zu seinem Tode führte. Für seine Verdienste bekam er den Ritterorden des Maria-Theresien-Ordens von Maria Theresia verliehen. Nach der Schlacht bei Kunersdorf nahe Frankfurt/Oder am 13. August 1759, wurde er zum Generalhauptmann befördert und mit dem Kommandeurskreuz des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet. Von 1764 bis 1783 war der Fürst außerdem Hauptmann der ungarischen Leibgarde und fungierte anlässlich der Kaiserkrönung von Joseph II. als Krönungsbotschafter. Im Jahre 1765 wurde er zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies ernannt und 1770 erfolgte schließlich die Ernennung zum General-Feldmarschall. Nikolaus I. Joseph war seit 1737 mit Marie Elisabeth Ungnad(in) Gräfin von Weißenwolff (1718-1790) verheiratet. Die Ehe brachte sechs Kinder. Nach dem Tode des kinderlos gebliebenen Paul Anton übernahm er 1762 das Majorat über die Familie sowie den Fürstentitel. Damit verbunden waren für ihn auch Pflichten bei Hofe. 1762 und 1763 fungierte er als Hauptkammerherr der kaiserlichen Appartements und der gesamten Hofhaltung. Nikolaus I. Joseph trug auch den Beinamen „der Prächtige“ oder auch „der Prachtliebende“. Dies rührte von seinem aufwändigen Lebensstil und seiner extravaganten und opulenten Kleiderwahl her. Trotz aller Verschwendung bedachte er aber auch seine Untertanen. Er ließ Spitäler bauen, sorgte für die schulische Ausbildung oder zahlte etwa seinen pensionierten Angestellten Pensionen aus. Nikolaus I. Joseph war sowohl im künstlerischen, als auch naturwissenschaftlichen Bereich sehr interessiert und baute sowohl die fürstlichen Kunstsammlungen, als auch die Bibliothek weiter aus. Auch spielte er selbst verschiedene Musikinstrumente wie das Cello und das Baryton und komponierte sogar eigene Stücke. Er beschäftigte ein eigenes Hoforchester und ernannte Joseph Haydn zum obersten Kapellmeister. Nicht nur, dass er selbst musikalisch begabt war, er förderte Haydn auch im Besonderen, verlangte von ihm allerdings ständig neue Kompositionen, am liebsten für sein geliebtes Baryton. Als Nikolaus I. Joseph am 28. September 1790 in Wien starb, konnte er auf eine umfangreiche Titelsammlung zurück blicken. Er war unter anderem „seiner Kaiserlichen Majestät wirklicher geheimer Rat und Kämmerer, Ritter vom Orden des goldenen Vlieses, Kommandeur des militärischen Maria-Theresia-Ordens, Generalfeldmarschall, Oberster (Kommandeur) und Inhaber eines ungarischen Infanterieregimentes“. Er hinterließ auf Grund seines aufwändigen und pompösen Lebensstils und seiner kostspieligen Hofhaltung, seinem Sohn Anton I. trotz immensem Jahreseinkommen, einen gigantischen Schuldenberg in Höhe von ca. 3,8 Millionen Gulden. Durch strikte Sparmaßnahmen und Personalabbau schaffte es dieser binnen kurzer Zeit, das Fürstenhaus wieder ins finanzielle Lot zu bringen.

Münzprägung

Das Münzrecht des fürstlichen Hauses Esterházy begründet sich in der Erhebung von Paul Esterházy in den Reichsfürstenstand. Fürst Nikolaus I. Joseph war allerdings das einzige Mitglied der Familie Esterházy, welches das durch Kaiser Leopold I. verliehene Münzrecht ausübte. Im Jahre 1769 gab er die Prägung einer kleinen Menge Konventionstaler, Halbtaler und Dukaten, sowie einiger weniger fünffachen und zehnfachen Schaudukaten in Auftrag. Alle wurden jedoch schon mit der Jahreszahl 1770 geprägt. Hersteller der Münzstempel war der Ober-Münz- und Medaillen-Graveur Anton Wiedemann in Wien. Für die Kosten zur Herstellung der Prägestöcke hatte der Münzherr aufzukommen. Wiedemann stellte für die Gravur und Lieferung der Prägestöcke folgende Beträge in Rechnung: für je ein Paar Prägestöcke für die silbernen Halbtaler und Taler je 300 Gulden, für ein Paar Prägestöcke für Golddukaten: 200 Gulden. Für die Goldmultipla wurden keine Stempel hergestellt, die Münzen wurden mit den Stempeln der Taler und Halbtaler geprägt. Dazu wurde die Wertangabe in Form von röm. (V) und röm. (X) hinzugraviert. Die Prägung erfolgte auf eigene Rechnung des Münzherren, im Hauptmünzamt Wien, gegen Zahlung der Materialkosten, des Schlagsatzes und der anfallenden (Präge-)Gebühren. Üblicherweise musste dazu

allerdings beim kaiserlichen Hof die Bewilligung zur Ausmünzung eingeholt werden. Die Ausmünzung war außerdem im Hinblick auf die Pragemenge, das Material und das Nominale, begrenzt. Es durften nur Dukaten, Taler und Talerteilstücke ausgeprägt werden, also Gold- und Silbermünzen, jedoch keine Scheidemünzen. Da das Fürstenhaus Esterházy keine eigene Münzprägestätte und keinen eigenen Gold- bzw. Silberbergbau betrieb, konnte im Gegensatz zu anderen, münzberechtigten Ständesherrn auch kein Gewinn durch die Münzprägung in Form des

Schlagschatzes erfolgen. Die Ausmünzung im Wiener Hauptmünzamt war daher ein Verlustgeschäft und ist somit als reiner Luxus zu betrachten.

Die Münzen des Fürsten Nikolaus I. Joseph sind folglich als Prestigeobjekte zu sehen und nicht als echte Umlaufmünzen. Nach Holzmaier erfolgte die Prägung als Demonstration und Behauptung des Münzrechtes. Möglicherweise auch, um den anderen münzprägenden Adelshäusern, allen voran dem Hause Batthyány (Prägung ab 1764), nicht nachzustehen. Die Ausprägung der Esterházy'schen Münzen erfolgte also einzig zu Präsentationszwecken oder als Geschenkprägung. Anlässe gab es im Jahre 1770 genügend. Einerseits wurde Nikolaus I. Joseph in diesem Jahr zum kaiserlichen General-Feldmarschall ernannt, andererseits gab er im September auf Schloss Eszterháza (Fertőd) ein dreitägiges Fest mit dem Hintergrund, das neue, fast fertig gestellte Schloss zu präsentieren. Wichtigstes Ereignis war jedoch höchstwahrscheinlich der Besuch der Erzherzogin Maria Theresia auf Schloss Kittsee. Der Besuch fand im Juli 1770 im Anschluss an ein Kürassier-Manöver bei Preßburg statt. Es liegt nahe, dass die Münzen im Zuge der Feierlichkeiten als Geschenk an die Gäste und Bediensteten verteilt wurden, wobei insbesondere die Mehrfachdukaten höchstwahrscheinlich für die höchsten Gäste (Kaiserhaus), wahrscheinlicher jedoch für die eigene Münzsammlung geprägt wurden. In den großen Münzkabinetten, u. a. in Wien, sind diese Stücke jedoch nicht aufgeführt. Einzig das Nationalmuseum in Ungarn bewahrt



10-Fach Dukat 1770. A vers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vlieses an der Kette; Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliesordens umgebenes Wappen der Familie Esterházy auf Wappemantel

einen zehnfach und drei fünffache Dukaten in seiner Sammlung auf. Interessant ist außerdem die Fragestellung, ob diese Münzen denn auch in den Geldumlauf gelangten. Das Silbernominale Taler und Halbtaler könnten durchaus in seltenen Fällen als Zahlungsmittel Verwendung gefunden haben. Denkbar wäre, dass einer der Bediensteten sein Präsent zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nutzte, aber der nötige Beweis für diese Vermutung ist nicht mehr erbringbar. Nach Auswertung einer Vielzahl von Münzschatzfundberichten mit der Verbergungszeit nach 1770, zeigte sich, dass keine einzige der Esterházy-Münzen in einem Fundbericht beschrieben wurde. Münzschatzfunde spiegeln zumeist die Vielfalt des zur Verbergungszeit umlaufenden Geldes wieder. Ein Fehlen dieser Münzen kann folglich darauf hindeuten, dass diese Münzen nicht im Umlauf waren. Holzmaier wies 1946 ebenfalls auf diesen Umstand hin. Zum einen dürfte dies an der äußerst geringen Prägmenge liegen, zum anderen daran, dass die Münzen keinen wirklichen monetären Charakter innehatten, obwohl sie als Zahlungsmittel unbeschränkte Gültigkeit besaßen und die Pflicht zur Annahme per kaiserlichem Erlass aus dem Jahre 1751 bestand. Die Prägungen waren den umlaufenden Konventionsmünzen gleichgestellt, obgleich eine entsprechende Kennzeichnung nicht aufgeprägt war. In dem Jahr wurde die Annahmepflicht auf die Münzen der geistlichen und weltlichen Herren ausgeweitet, sofern diese zugleich „erbländische Vasallen waren und das Münzrecht nur in den erbländischen Münzämtern ausübten“. Geprägt wurden die Münzen auf Grundlage des 20-Guldenfußes der Bayrisch-österreichischen Münzkonvention vom 20. September 1753. Das Münzrecht der fürstlichen Linie der Familie Esterházy erlosch, wie das vieler anderer Münzherren mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches im Jahre 1806. Die bis heute erhaltenen Prägestempel befinden sich heute in der Schatzkammer der Familie auf Burg Forchtenstein.

Wappen



Das viergeteilte Wappen der Forchtensteiner Linie des Hauses Esterházy zur Zeit Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy von Galántha, trägt im ersten und vierten Feld je einen, auf einer Krone stehenden und einen Krummsäbel, sowie drei Blumen haltenden Greif. Im zweiten und dritten Feld wird jeweils ein Löwe über drei Rosen, ebenfalls drei Blumen haltend, dargestellt. Das gekrönte Mittelschild zeigt ein **L**, welches für Kaiser Leopold I. steht, von welchem die Familie 1687 die Reichsfürstentumswürde erhielt.

Münzen

Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy von Galántha (1714 – 1790)

1) Halbtaler 1770

Avers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vlieses an der Kette;
Umschrift: NICOL.S.R.I.PRINC. ESZTERHAZY DE GALANTHA
(Nicolaus Sacri Romani Imperii princeps Eszterhazy de Galantha)



Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliesordens umgebenes Wappen der Familie Esterházy auf Wappenmantel
Umschrift: U.S.C.ET.R.A.M.CON.S.INT.ET GEN.C. MAR.1770
(Utriusque Sacrae Caesareae et Regiae Apostolicae Maiestatis consiliarius intimus et generalis campi marschallus 1770)
Randschrift: HONORE ET VIRTUTE
Gewicht: 13,85 Gramm
Durchmesser: 34 mm
Material: Ag
Auflage/Prägeort: 500 Ex./Wien
Literatur: Holzmaier 37

2) Konventions-Taler 1770



Avers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vlieses an der Kette;
Umschrift: NICOL.S.R.I.PRINC.ESZTERHAZY DE GALANTHA.PERP.COM.IN.FRANK.
(Nicolaus Sacri Romani Imperii princeps Eszterhazy de Galantha perpetuus comes in Frakno)
Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliesordens umgebenes Wappen der Familie Esterházy auf Wappenmantel
Umschrift: U.S.C.&..R.A.M.CON.S.INT.GEN.C. MAR. &.NOB.PRAETH.TRUMÆCAPIT. 1770
(Utriusque Sacrae Caesareae et Regiae Apostolicae Maiestatis consiliarius intimus generalis campi marschallus et nobilis praetorianae Hungaricae turmae capitaneus 1770)
Randschrift: HONORE ET VIRTUTE
Gewicht: 28,06 Gramm
Durchmesser: 41mm
Material: Ag
Auflage/Prägeort: 406 Ex./Wien
Literatur: Holzmaier 36

2NP) Taler 1770 (NP2002)

Nachprägung durch „Érem Művészeti Intézet“, aus der Serie Magyar Tallérok utánveretben (Nachprägungen ungarischer Taler) aus dem Jahre 2002 mit Münzzeichen UP (Utánveretben Proof) links vom Wappen.



Avers: wie vor
Revers: wie vor
Rand: -
Gewicht: 20 Gramm
Durchmesser: 38,61 mm
Material: Ag .999
Auflage/Prägeort: 2000 Ex./Budapest
Literatur: Holzmail –

3) Dukat 1770



Avers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vliesses an der Kette;
Umschrift: NICOL.S.R.I.PR.-ESZTERHAZY DE GALANT
(Nicolaus Sacri Romani Imperii princeps Eszterhazy de Galantha)
Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliessordens umgebenes Wapen der Familie Esterházy
Umschrift: U.S.C.ETR.A.M.CON.S.INT.ET GEN.C. MAR.1770
(Utriusque Sacrae Caesareae et Regiae Apostolicae Maiestatis consiliarius intimus et generalis campi marschallus 1770)
Rand: Laubrand
Gewicht: 3,5 Gramm
Durchmesser: 21 mm
Material: Au
Auflage/Prägeort: 400 Ex./Wien
Literatur: Holzmail 35; Friedberg 561

4) 5fach-Dukat 1770



Avers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vliesses an der Kette;
Umschrift: NICOL.S.R.I.PRINC. ESZTERHAZY DE GALANTHA
(Nicolaus Sacri Romani Imperii princeps Eszterhazy de Galantha)
Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes Wapen

der Familie Esterházy auf Wappenmantel, darunter Wertangabe (V) U.S.C.ETR.A.M.CON.S.INT.ET GEN.C. MAR.1770
(Utriusque Sacrae Caesareae et Regiae Apostolicae Maiestatis consiliarius intimus et generalis campi marschallus 1770)

Umschrift:
Rand: Laubrand
Gewicht: 17,5 Gramm
Durchmesser: 34 mm
Material: Au
Auflage/Prägeort: 3 Exemplare?/Wien
 Die Münzen wurden mit dem Stempel des Halbtalers geprägt, (V) wurde nachträglich hinzugeschnitten.
Literatur: Holzmail –, Friedberg 560

5) 10fach-Dukat 1770



Avers: Brustbild des Fürsten nach rechts blickend, im Römischen Harnisch, mit dem Orden des goldenen Vliesses an der Kette;
Umschrift: NICOL.S.R.I.PRINC.ESZTERHAZY DE GALANTHA.PERP.COM.IN.FRANK.
(Nicolaus Sacri Romani Imperii princeps Eszterhazy de Galantha perpetuus comes in Frakno)
Revers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliessordens umgebenes Wapen der Familie Esterházy auf Wappenmantel
Umschrift: U.S.C.&..R.A.M.CON.S.INT.GEN.C.MAR.&.NOB.PRÆT.H.TRUMÆCAPIT.1770
(Utriusque Sacrae Caesareae et Regiae Apostolicae Maiestatis consiliarius intimus generalis campi marschallus et nobilis praetorianae Hungaricae turmae capitaneus 1770)
Rand: Laubrand
Gewicht: 35,0 Gramm
Durchmesser: 41 mm
Material: Au
Auflage/Prägeort: 3 Exemplare?/Wien
 Die Münzen wurden mit dem Stempel des Talers geprägt, (X) wurde nachträglich hinzugeschnitten.
Literatur: Holzmail –, Friedberg 559

3 Exemplare des 5fach-Dukaten und ein Exemplar des 10fach-Dukaten befinden sich in der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseum in Budapest.

Medaillen anderer Familienmitglieder

Me1: 1738: Imre (Emmerich) II. Esterházy de Galántha (1663-1745) – Medaille auf das goldene Priesterjubiläum

Imre (Emmerich) II. Esterházy de Galántha wurde am 8. November 1663 geboren. Er studierte Theologie in Rom, trat in den Paulanerorden ein und wurde 1702 Ordensgeneral. Er war

Bischof von Vác ab 1706, im Jahre 1709 wechselte er nach Zagreb. Imre erhielt 1715 das Grafendiplom. Im Jahre 1723 wurde er Bischof von Veszprém, sowie *Coadjutor cum iure successio-*nis des damaligen Primas von Ungarn, Prinz August von Sachsen. 1725 wurde er Erzbischof von Esztergom (Gran) und als Primas von Ungarn damit auch Fürst des Heiligen Römischen Reiches. Im Jahre 1741 krönte er, wohl als Höhepunkt seines Lebenswerkes, Maria Theresia in Pressburg zur ungarischen Königin. Er starb am 6. Dezember 1745, ebenfalls in Pressburg. Die Medaillen wurden am 15. Januar 1738 nach dem zu seinen Ehren gehaltenen, feierlichen Hochamt ausgeteilt.

Avers: Brustbild mit Pileolus (Kalotte) und Kreuz.
Umschrift: EMERICVS EC.ESTERHAZY.A.E.S.S.R .I.P.P.RH. (*Emericus e comitibus Esterhazy Archiepiscopus Strigniensi Sacri Romani Imperii princeps primas Regni Hungariae* Unten: MD)
Revers: Ein Postament als Opferaltar mit Lamm im Feuer, zwischen Ährenbündel und Weinreben, darunter Jahreszahl MDCCXXXVIII
Umschrift: SACERDOS—ITERVM
Medailleur: Matthias Donner
Anmerkungen: Ausführlich beschrieben durch: Mirnik, Ivan: Spomenica Emerika Esterházyja in: *Tkalčić, godišnjak Društva za povjesnicu Zagrebačke nadbiskupije* No. 5 (2001) S. 277-285

Me1a



Durchmesser: 24 mm
Gewicht: 4,0 Gramm
Material: Ag
Literatur: Schönwiesner: Band 3 S. 8 + Band 4 Tafel V No. 25

Me1b



Durchmesser: 23,12 mm
Gewicht: 5,22 Gramm
Material: Au
Literatur: Schönwiesner: Band 3 S. 8 + Band 4 Tafel V No. 26

Me1c

Durchmesser: 23 mm
Gewicht: 4,07 Gramm
Material: Zinn
Literatur: Streber 2940
Anmerkung: Die Existenz dieser Prägung ist fraglich, da sonst nirgends erwähnt und auch nicht aus dem Handel bekannt. Der Autor fand bei seinen Recherchen keine Hinweise auf eine Zinnprägung. Möglich wäre nur ein späterer privater Zinnabschlag vom Originalstempel.

Me2: 1755: Graf Nikolaus (Miklós) Esterházy de Galántha (1711-1764) – Medaille auf die Verleihung des St. Andreas-Ordens

Eine Medaille ist dem österreichischen Botschafter in Petersburg, Graf Miklós (Nikolaus) Esterházy de Galántha gewidmet. Dieser war ein Großcousin des berühmten späteren Fürsten Nikolaus I. Joseph und der Sohn von Franz Graf Esterházy. Er war der Begründer des Totiser (Tata/Ungarn) Zweiges der Forchtensteiner Linie und wurde am 16. November 1711 in Wien geboren. 1744 heiratete er in Warschau die Prinzessin Maria Susanna Anna Lubomirska, Adoptivtochter des polnischen Fürsten Jan Lubomirski. Als außerordentlicher Gesandter reiste er ab dem Jahre 1741 u.a. nach Brüssel, Den Haag, London und Lissabon, um u.a. die Geburt des habsburgischen Thronfolgers, Joseph I. bekanntzugeben. Er war zwischen 1745 und 1752 als Diplomat und Botschafter in Polen (Warschau) und Spanien tätig. Als Botschafter in Spanien wurde er 1751 in Abwesenheit, mit dem Amt des Hüters der St. Stephanskrone betraut, von 1753 bis 1761 war er österreichischer Botschafter in Petersburg. Graf Miklós war Ritter vom Orden des Goldenen Vlies und Träger des Alexander-Nesky-Ordens. Er gilt durch seinen diplomatischen Einsatz als Wegbereiter des russisch-österreichischen Bündnisses gegen Preußen im siebenjährigen Krieg. Von 1762 bis zu seinem Tode am 21. Juni 1764 in Karlsbad, war er Kommandeur der Ungarischen Adelligen Leibgarde. Nachfolger in diesem Amt bis zum Jahre 1784 wurde Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy. Während seiner Tätigkeit als Botschafter in Petersburg wurde er 1755 von Zarin Elisabeth mit dem St. Andreas-Orden ausgezeichnet. Bezugnehmend auf dieses Ereignis wurde diese Medaille durch den in Petersburg ansässigen Medailleur Friedrich Wilhelm Dubut hergestellt. Seine Signatur „FR. G. DUBUT F.“ finden sich unter der Darstellung der Ordensverleihung, sowie auf dem Arm des Grafen. Die Medaille ist sowohl in Bronze, als auch in Kupfer bekannt. Eine der frühesten Beschreibungen dieser Medaille, inklusive eines Kupferstiches, liegt von Joachim vor. In dieser Beschreibung wird die Medaille allerdings ebenfalls Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy zugeschrieben und auch die Lebensläufe der beiden werden vermischt. Die Legende der Medaille weist den Grafen Esterházy als Hüter der ungarischen Krone aus: COR(ONAE) HVNG(ARICAE) CVSTOS. Diesen Titel führte Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy ebenso wenig, wie er Ritter des St. Andreas Ordens war. Ein Vergleich des Bildnisses der Medaille mit den Münzen des Fürsten offenbart ebenfalls große Unterschiede, welche auf zwei verschiedene Personen schließen lassen. Diese Fehlbeschreibung zieht sich bis heute durch die numismatische Literatur und wird auch in modernen Auktionskatalogen geführt. Sie rührt mit großer Sicherheit aus einer Verwechslung, bedingt durch die Namensgleichheit, hervor. Auch der Umstand, dass Nikolaus Esterházy nicht den Bekanntheitsgrad seines Verwandten erreichte, wird zu diesem Umstand der fehlerhaften Zuordnung beigetragen haben.

Avers: Geharnischtes Brustbild des Grafen nach rechts mit umgelegtem Mantel - NIC.COM.ESTERHASY.A.GALANTHA.COR.HVNG.CVSTO
Revers: Darstellung der Ordensverleihung darunter 5zeilig: S.S. CAES.ET REG. M. M. ORATOR./AB. IMP. RVTH. M. EQVES. S. ANDR./INAVGV RATVS. PETROPOLI./DIE XXX NOV./A. MDCCCLV
Medailleur: Friedrich Wilhelm Dubut

Me2a



verkl.

Durchmesser: Var. 60 mm-65 mm
Gewicht: Var: 80-100 Gramm
Literatur: Schönwiesner: Band 4 Tafel V. 27

Me2b



verkl.

Durchmesser: 64 mm
Gewicht: ?
Material: Kupfer
Literatur: zu Schönwiesner: Band 4 Tafel V. 27

Me3: 1792: Anton I. Esterházy de Galantha (1738-1794) – Achteckiger Wappen-Jeton

Anton I. geboren am 11. April 1738, war der Sohn von Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy. Ab 1763 war er mit Gräfin Maria Theresia Erdödy von Monyorókerek und Monoszló verheiratet. Nach ihrem Tode, im Jahre 1782, ehelichte er 1785 die Gräfin Maria Anna von Hohenfeld. Er schlug eine militärische Laufbahn ein, war von 1777 bis 1780 Inhaber und Kommandeur des 31. Infanterie-Regiments und wurde erst zum General und im Jahre 1780 schließlich zum Feldmarschall-Leutnant ernannt. 1790 wurde er Nachfolger seines Vaters als Familienoberhaupt und zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies ernannt. Mit strikten Sparmaßnahmen schaffte er es, den Schuldenberg seines Vaters größtenteils abzubauen, dazu gehörte unter anderem die Entlassung des Hoforchesters und Joseph Haydns. Im Jahre 1791 wurde er Kapitän der ungarischen Leibgarde. Der Ausgabegrund dürfte die Verleihung des Kommandeurskreuzes des St. Stephansordens im Jahre 1792 sein. Fürst Anton I. besaß zwar ebenfalls, wie sein Vater, per Patent das Münzrecht, übte es allerdings selbst nicht aus, so dass dieser Jeton seine einzige bekannte Prägung ist. Er starb am 22. Januar 1794 in Wien.

Avers: Mit dem Fürstenhut bedecktes und mit der Kette des Vliessordens umgebenes Wappen der Familie Esterházy auf Wappenmantel
Revers: elf Zeilen Legende: ANTOINE | PRINCE D' ESTERHAZY | CHEVALIER | DE LA TOISON D'OR | GRAND CROIX | DE L'ORDRE ROYAL | DE SAINT ETIENNE | ET CAPITAINE | DE LA GARDE NOBLE | HONGROISE | MDCCXCII

Me3a



Durchmesser: 33 mm
Gewicht: 13 Gramm
Material: Ag
Literatur: Schönwiesner Band 4 Tafel V. 28

Me3b

Durchmesser: 33 mm
Gewicht: 21 Gramm
Material: Gold
Literatur: Domanig 614

Nachtrag

Erst ab dem Jahre 1847 fanden wieder Prägungen auf verschiedene Mitglieder des Hauses Esterházy, beziehungsweise mit Bezug auf die Familie, statt.

1847: Herzog Paul (Pal) Esterházy als Vorsitzender des Treffens der ungarischen Ärzte und Naturforscher in Ódenburg (Sopron).

1890: auf den Tod des Diplomaten Moritz Nikolaus Graf Esterházy.

1891: Medaille zur Industrie- und Landwirtschaftsausstellung in Körmöcbanya.

1990: auf Graf Karl Esterházy den Bischof von Eger (1727-1790).

1996: Janos Esterházy Zur Erinnerung an die verleumdeten und vertriebenen ungarischen Familien.

2010: eine ungarische Medaille auf Nikolaus I. Joseph Esterházy.

Schloss Fertöd, der Neusiedler See und Schloss Eisenstadt sind zudem auch Motive auf österreichischen und ungarischen Münzen und Medaillen, häufig mit Bezug auf Joseph Haydn.

Beispiele: 50 Euro Gold 2004 sowie eine österreichisch-ungarische Gemeinschaftsausgabe auf Haydn im Jahre 2009.

Abbildungsnachweise:

In Klammern hinter den Bildquellen und Literaturangaben findet sich die im Artikel verwendete Nummerierung.

Münzen:

H.D. Rauch Sommer-Auktion 2010 Los 4701 (Nr.1)
 Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG Auktion Nr.154 Los 1506 (Nr.2)

Thomas Anton (Nr.2NP)
 Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Auktion 207, Los 6829 (Nr.3)

Herr Dr. Csabor Tóth – Nationalmuseum Budapest (Nr.4 + 5)

Medaillen:
 Thomas Anton (Me1a)

H. D. Rauch GmbH Auktion 86 Los 3360 (Me1b)
 H. D. Rauch GmbH Auktion 84 Los 2519 (Me2a)

Baldwin's Auctions Ltd Los 1656 Auktion 45 (Me2b)
 Numismatische Zeitschrift Bd. 24; Tafel V, Nr. 5, Wien 1892 (Me3)

Wappen Familie Esterházy: © Bgld. Landesarchiv

Literatur Münzen/Medaillen:

Appel, Joseph: Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit: Band 1. Pest. Verl. Hartleben 1820, S. 229/30 (Me1a)

Appel, Joseph: Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit: Band 3. Teil 1. Wien. Selbstverlag 1824. S.290/91, No. 1029 (1), No.1030 (Me3)

Becher, Siegfried: Das österreichische Münzwesen vom Jahre 1524 bis 1838. Band 1. Wien. Moesle's sel. Witwe und Braumueller 1838. S.158ff

Ernst, Carl: Zwei Taler der Familie Rosenberg. In: Numismatische Zeitschrift Band 8. Wien. Selbstverlag d. Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 1876. S.195-206

Holzmaier, Eduard: Münzgeschichte der österreichischen Neufürsten in: Numismatische Zeitschrift Band 71. Wien Selbstverlag d. Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 1946 S.6-47 (1-3)

Imhof, Andreas Lazarus von: Des Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saals zehender Theil. Das ist: Kurtze, deutliche und unpartheyische Beschreibung Der Historiae Universalis, Enthaltend Die Geschichten, welche sich unter den Glorwürdigst-regierenden Kaysern Carolo VI und Carolo VII Von dem Jahr 1734. Biß auf das Jahr 1743 vornemlich in Europa, auch sonst hin und wieder in der Welt und in der Kirche zugetragen. Nürnberg. Buggel und Seitz 1745 S. 453 (Me1)

Joachim, Johann Friedrich: „Das neu eröffnete Münzkabinett: Darinnen merkwürdige und viele bishero noch nirgends mitgetheilte Gold- und Silbermünzen zu finden, die richtig in Kupfer abgebildet, beschrieben und erläutert werden“. Band 3. Nürnberg. Johann Eberhard Zeh 1770. Seiten 134-137 (Me2)

Katalog der Münzen- und Medaillen-Stempel-Sammlung des K. K. Hauptmünzamt in Wien. Band 4. Wien. Hof- und Staatsdruckerei 1906. S.1148

Madai, Samuel David: Des Vollständigen Thaler-Cabinet's dritte Fortsetzung. Königsberg. Hartung und Zeise 1774. S.286f No.6788 u. 6789 (1;2)

Domanig, Karl: Die deutsche Medaille in Kunst- und Kulturhistorischer Hinsicht : nach dem Bestande der Medaillensammlung des allerhöchsten Kaiserhauses. Wien. A. Schroll & Co. 1907. S.99 No. 649 (Me3b)

Domanig, Karl: Die Deutsche Privatmedaille älterer Zeit; in: Numismatische Zeitschrift Band 24. Wien. Selbstverlag d. Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 1892. Tafel V. Nr.5, Wien 1892 (Me3)

Mirnik, Ivan: Spomenica Emerika Esterházyja in: *Tkalčić, godišnjak Društva za povjesnicu Zagrebačke nadbiskupije* No. 5. Zagreb 2001. S. 277-285 (Me1)

Probszt-Ohstorff, Günther: Österreichische Münz- und Geldgeschichte: Von den Anfängen bis 1918; Wien. Verlag Böhlau 1973; S.181

Schönwiesner, Stephan: Notitia hungaricae rei numariae ab origine ad praesens tempus. Ofen. Typis Universitatis 1801. S. 572-573; (Me1, Me2) S. 575 (1 – 3)

Schönwiesner, Stephan: Catalogus numorum Hungariae ac Transilvaniae. Band 3. Pest. M. Trattner 1807. S.8; S.18-20 (Me1 – Me3; 2)

Schönwiesner, Stephan: Catalogus numorum Hungariae ac Transilvaniae. Band 4 (Tafeln). Pest. M. Trattner 1807. Tafel V. (2; Me1 – Me3)

Unger, Emil: Magyar éremhatározó 1703-1891, Budapest, 1976 (1 – 4)

Auktionskataloge (Auswahl):

Adolph E. Cahn: Das fürstlich-fürstenbergische Münzkabinett zu Donaueschingen (Band 3): Die Serien von Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn und Siebenbürgen (Katalog Nr. 77) Frankfurt am Main, 1932; Seite: 55; No.1044 (Me3)

Erbstein, Julius: Die Ritter-von-Schulthess-Rechberg'sche Münz- und Medaillen-Sammlung Band 2. Dresden 1869. S.187. No.5029/30 und Band 1. S.212 No.1934

Fliessbach, Ferdinand: Münzsammlung enthaltend die wichtigsten seit dem westfälischen Frieden bis 1800 geprägten Gold

u. Silbermünzen sämtlicher Länder und Städte. Leipzig Verl.-Ernst Schäfer.1853. Tafel XXIV No.4 (2)

Fiala, Eduard: Collection Ernst Prinz zu Windisch-Grätz. Prag 1895 Band 1 S.46 No. 687-689 (1-3) 690 (Me3)

Brüder Egger: Katalog der Münzen und Medaillen aller Länder des Herrn Grafen Zichy. Wien. Paul Gerin 1896. S.48. No.1079-1081 (1) (2) (Me2a)

Mikocki, Leon: Verzeichnis einer großen und sehr gewählten polnischen Münz- u. Medaillen-Sammlung[...]; 1850; Lose 3408(2) 3409 (1)

Die Reichelsche Münzsammlung in St.Petersburg Band 3.1. Petersburg 1850. S. 426 No.2097 (Me1a); S. 431 No.2112 (Me2a); 2113 (2), 2114 (1)

Streber, Franz Ignatz von: Verzeichnis von Münzen und Medaillen besonders bayerischer, pfälzischer und geistlicher Fürsten: [...]; München. Lindauersche Hofdruckerei 1838. S.128 No. 2940 (Me1c)

Verzeichnis der auserlesenen Münzen- und Medaillen-Sammlung des Herrn Theodor Mayer [...]: Wien 1868; S. 144: Los: 2995 (1) 2996 (2)

Sammlung Horsky – Münzen und Medaillen der österreichisch-ungarischen Monarchie: Münzen und Medaillen der geistlichen u. weltlichen Fürsten. Band 2. Hess 1911 No. 1057 (Me1a)

Verzeichnis der Münz- und Medaillen-Sammlung des Leopold Welzl von Wellenheim Band 2.2. Wien. Berman 1845

Verzeichnis der von dem k.k.Feldmarschall-Lieutenant Ludwig de Traux in Wien hinterlassenen Münz- und Medaillen-Sammlung. Wien. Berman 1856. S. 121 No. 4041/42; S. 204 No. 6695-6697 (1,2, Me2a)

Verzeichnis der Münz- und Medaillensammlung des verlebten Kaufmanns Johann Michael Röser, Würzburg, Friedrich Ernst Thein 1865 S. 21, No. 604 (M1a)

Wotypka, Carl Wratilaw: Dickmann's Münzsammlung in Wien. Wien. Gerold 1836. S.144 No. 2935 (2); 2936 (Me3)

Auktionskataloge Numismatischer Verlag Künker: 86 Lot 3360 (2); 131 Lot 4674 (1); 134 Lot 253 (2); 138 Lot 6242 (2); 143 Lot 1532 (2) 154 Lot 1506 (2); 186 Lot 6633 (Me2a); 207 Lot 6829 (3)

Literatur allgemein:

Daburon, Claude/Szaivert, Wolfgang: **Die Münzsammlung auf Burg Forchtenstein**; in: Burgenländische Heimatblätter, Band.72 (2010) p. 41-108

Kinderfreund, Carl Joseph: Das Fürstenhaus Esterházy von Galantha – Wien 1860

Körner, Stefan: Burg Forchtenstein, Tresor der Fürsten Esterházy, Verlag Brandstätter 2007

Körner, Stefan: Esterházy Feenreich: Fürst Nikolaus I. verblüfft, Europa Verlag Imhof 2011

Landon, Howard Chandler Robbins, Jones, David Wyn; Haydn: his life and music; Indiana, University Press, 1988

Mraz, Gerda: Von Bildern und anderen Schätzen. Die Sammlungen der Fürsten Esterhazy, Verlag Böhlau, Wien 2001

Nagy, Ivan: Die Familien von Ungarn, Band 4-6; S.92

Perschky, Jakob Michael: Die Fürsten Esterházy – Band 16 von Burgenländische Forschungen; Amt der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt 1995

Szilágyi, Ándras: Die Esterhazy-Schatzkammer, Verlag P. Lang; Bern 1999

Wißgrill, Franz Karl: Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande von dem XI. Jahrhundert an bis auf jetzige Zeiten, Band 2; S. 463/64; Verlag F. Seizer, Wien 1795

Wolf, Adam: Aus dem Hofleben Maria Theresia's: Nach den Memoiren des Fürsten Joseph Khevenhüller; Verlag Carl Gerald (Sohn), Wien 1858; S.158